

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badener Tagblatt. 1896-1948 1947**

25 (29.3.1947)



# BADENER TAGBLATT



Erscheint mittwochs und samstags — Bezugspreis: Monatlich 1.20 RM, durch die Post 1.44 RM, durch Streifenband 2 RM  
Geschäftsstelle Bülbi 33d: Hauptstraße 80, Telefon 752

Anschrift: Baden-Baden, Stefanienstraße 3 — Fernruf Verlag 15 56, Schriftleitung 21 20, Postcheck Karlsruhe 14 137  
Geschäftsstelle Achern/Bd.: Hauptstraße 112

Nr. 25 / 3. JAHRGANG St BADEN-BADEN, SAMSTAG, DEN 29. MAERZ 1947

PREIS 15 PFENNIG

## 6. April — Schluß in Moskau?

BADEN-BADEN — In einer von der Südwestdeutschen Nachrichtenagentur (Südna) in Baden-Baden über die Moskauer Außenministerkonferenz verbreiteten Meldung heißt es u. a.: General Marshall machte am Mittwoch den energischen Einwurf, daß man seine Zeit unnötigerweise verliere. Es wurde alsbald das Datum des 6. April als Schlußpunkt der Arbeiten in Moskau genannt.

## Prof. Dr. Sauerbruch in der Schweiz

BERLIN — Am 7. März ist Prof. Dr. Sauerbruch nach Zürich geflogen, um dort, wie es heißt, eine Operation auszuführen. Bisher ist er noch nicht nach Berlin zurückgekehrt. Wie bereits berichtet, ist Prof. Dr. Sauerbruch kürzlich in dem gegenwärtig laufenden Ärzteprozess in Nürnberg von dem ehemals stellvertretenden Reichsarztführer Blome für die Kälte- und Lastgasversuche im KZ Dachau für verantwortlich gehalten worden.

## Pest in der Türkei

DAMASKUS — Die türkisch-syrische Grenze wurde auf einer Strecke von über 150 Kilometer geschlossen, da auf türkischem Gebiet die Pest ausgebrochen ist. Massenimpfungen der Bevölkerung in den bedrohten Gebieten sollen von den syrischen Behörden durchgeführt werden.

## Außenminister Gruber bei Molotow

MOSKAU — Der österreichische Außenminister Dr. Karl Gruber wurde von Außenminister Molotow empfangen. Nach der Unterredung drückte Gruber seine Hoffnung aus, daß der Vertrag für Österreich auf der gegenwärtigen Sitzung des Außenministerrates in Moskau fertiggestellt werde. Er wisse, daß noch wichtige Fragen zwischen den Großmächten zu klären seien. Eine Verzögerung sei jedoch für niemanden von Vorteil.

## Proteststreik der westdeutschen Betriebe

DÜSSELDORF — Ein Proteststreik der Düsseldorfer Arbeiterschaft, der die Tatsache betont, daß die Düsseldorfer Arbeiter am Ende ihrer Kraft sind, ist nach einer eingehenden Lagebesprechung aller Industrieverbände mit Vertretern der britischen Militärregierung angesetzt worden.

BIELEFELD — 7 bis 8000 Arbeiter haben in etwa 25 Betrieben infolge einer Verschärfung der Ernährungsfrage ihre Arbeit niedergelegt. Sie erklären, erst dann wieder arbeiten zu wollen, wenn die Versorgung sichergestellt ist.

WUPPERTAL — Etwa 80 000 Personen der Wuppertaler Industrie-Betriebe protestierten gegen die ungenügende Erfassung und ungleichmäßige Verteilung der Lebensmittel, indem sie von 9 bis 13 Uhr die Arbeit niederlegten. Während dieser Zeit gab es in Wuppertal weder Gas, Strom noch Wasser, nur die Krankenanstalten und caritativen Betriebe wurden versorgt.

## Nur 894 509 Kriegsgefangene in Rußland

BERLIN — Auf 2,3 Millionen belaufe sich nach seiner Schätzung die Zahl der von der Sowjetunion gemachten Kriegsgefangenen, erklärte Intendant Max Seydewitz vom Berliner Rundfunk in einer Sendung. Diese Zahl sei aus den amtlichen Heeresberichten der Sowjetunion errechnet, deren Angaben zwischen 100 000 Kriegsgefangenen (1942) und 800 000 (für den Zeitraum Januar bis Mai 1945) schwanken. Die Differenz von rund 400 000 zwischen dieser und der Molotowschen Zahl von 1 894 509 Gefangenen (eine Million bereits entlassen, 894 509 noch in Rußland) erklärt sich aus der Tatsache, daß die Sowjetunion auch Kriegsgefangene der Vasallenstaaten machte, die in den Heeresberichten nicht getrennt aufgeführt wurden. Die Angaben Molotows in Moskau betrafen jedoch ausdrücklich nur deutsche Kriegsgefangene.

## Letztes Bollwerk der Demokratie?

WASHINGTON — Der Adjutant des Generalstabschefs der amerikanischen Luftstreitkräfte, General Otto Weyland, hielt in der Vollversammlung des panamerikanischen Verteidigungsrats eine Ansprache. Er empfahl dabei den Vertretern von 21 amerikanischen Republiken, die Standardstreitkräfte der Armee, der Marine und der Luftstreitkräfte der westlichen Hemisphäre durchzuführen, die, wie er sagte, „eines Tages das letzte Bollwerk der Demokratie und der Freiheit sein wird“.

## Holland bekommt Zeppelin-Werft

BRÜSSEL — Die internationale Reparationskommission genehmigte die Aufteilung der industriellen Einrichtung von 24 deutschen Fabriken mit einem Gesamtwert von etwa 18 Millionen Mark. Unter anderem erhalten die Niederlande Anlagen der früheren Zeppelinwerft in Friedrichshafen.

## CDU/CSU vor Schwierigkeiten

### Gegen das „Sprungbrett einer mit den Russen zusammenarbeitenden Linksgruppe“

BADEN-BADEN — Der französische Protest gegen eine Aktion der CDU und CSU, die die Schaffung einer „nationalen Repräsentation des deutschen Volkes“ bezweckt, hat den Vorsitzenden der CDU in der Ostzone, Jakob Kaiser, auf der Tagung des CDU-Landesverbandes Berlin am 22. März zu folgender Erklärung veranlaßt: „Ein Gespräch der Parteiführer aller Zonen erhebt keinen Anspruch auf irgendwelche staatsrechtliche Bindungen, wie es auch keine staatsrechtlichen Bindungen irgendwelcher Art hervorruft. Das Volk aller Parteien verlangt nach Einheit“. Jakob Kaiser lehnte eine Teilnahme der Gewerkschaften an der geplanten Vier-Parteien-Konferenz ab, und zwar mit der Begründung, daß die geistige und organisatorische Entwicklung der Gewerkschaften immer noch durch parteipolitische Auseinandersetzungen aufgehalten würden. Jakob Kaiser sagte abschließend: „Schon beginnen die Mitglieder des ewigen Streites müde zu werden und wir, die Männer, die einmal mit innerem Schwung für die Einheit der Gewerkschaften wirkten, beginnen fast zu zweifeln, ob sie durchhalten werden“.

Wie bereits berichtet, war Dr. Adenauer, der Vorsitzende der CDU in der englischen Zone, bei der ersten Beratung der zwischen der CDU und der CSU gegründeten Arbeitsgemeinschaft nicht anwesend. Er hatte sich mit der Begründung einer leichten Erkrankung entschuldigen lassen. Aus Parteikreisen verlautete damals, daß Dr. Adenauer die von der CDU und CSU gesuchte Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der SED und KPD zur Schaffung einer „nationalen Reprä-

## Moskauer Konferenz schleppend

### Rückreise des General Marshall spätestens bis 15. April geplant

MOSKAU — Es wird von Stunde zu Stunde offensichtlicher, daß die Moskauer Konferenz nicht über bestimmte grundsätzliche Vereinbarungen hinausgelangen kann, zumindest nicht in der deutschen Frage. Was die Verwirklichung dieser Grundsätze und die Fristen für ihre Durchführung betrifft, so ist das eine Angelegenheit, die der Zukunft vorbehalten bleibt.

In Bezug auf den Vertrag mit Österreich besteht allerdings noch Hoffnung, daß eine Lösung zustande kommt. Die österreichische Delegation ist unter Führung von Außenminister Dr. Gruber in Moskau eingetroffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich in der nächsten Woche der Viererrat mit dem Vertrag mit Österreich befassen wird. Aber wird er auch über das Verfahren für die Ausarbeitung des Vertrags mit Deutschland einen Beschluß fassen? Das ist weniger sicher. Auf jeden Fall spricht man bereits von der nächsten Viererkonferenz. General Marshall will spätestens am 15. April die Rückreise antreten.

Schließlich beschäftigte sich der Rat der Außenminister mit dem Problem der Beteiligung der kleinen und mittleren Mächte an der Ausarbeitung des Friedensvertrags mit Deutschland. Es handelt sich besonders um ihre Mitwirkung an den ständigen technischen Ausschüssen, die sofort nach der Moskauer Konferenz mit ihrer Tätigkeit beginnen und in direkter Verbindung mit dem Rat der Außenminister stehen sollen.

Außenminister Bidault hat zu diesem Punkt bemerkt, daß Frankreich bereit sei, kleine Mächte möglichst weitgehend mitwirken zu lassen.

General Marshall schlug seinerseits die Erweiterung der technischen Ausschüsse durch Hinzuziehung aller Staaten vor, die Deutschland den Krieg erklärt hatten, ob sie mit ihren Streitkräften am Krieg teilgenommen haben oder nicht. Diese Frage wurde ebenfalls den Stellvertretern überwiesen.

## Kennwort: Zwölfkaratiger Diamant

### Untergrundbewegung in der englisch-amerikanischen Zone aufgedeckt

FRANKFURT — Die Aufdeckung und Zerschlagung eines neuen Versuchs, eine breitbasige nationalsozialistische Organisation zu bilden, wurde vom Hauptquartier des europäischen Befehlsbereiches hier bekanntgegeben.

Gleichzeitig wurde die im Juli 1946 erfolgte Festnahme vier ehemaliger, hoher SA-Führer mitgeteilt, die maßgeblich an der Planung dieser Untergrundbewegung beteiligt waren. Sie werden sich am 7. April wegen feindlicher Aktionen gegen die alliierten Streitkräfte vor dem amerikanischen Militärgericht in München zu verantworten haben.

Die vier verhafteten ehemaligen Angehörige der SA-Division Feldherrnhalle sind: SA-Gruppenführer Wilhelm Dittler, SA-Brigadeführer Albert Witzonke, SA-Standartenführer Ewald Bartel und SA-Oberführer Arnd Scheffner.

Ziel der Bewegung, die sich deutsche Freiheits- und Friedensbewegung nannte, war der Sturz der

gegenwärtigen Zivilregierungen in Deutschland und großangelegte Sabotage gegen die Besatzungsmächte. — Für jede Stadt waren Gruppen von fünf bis zehn Fachleuten vorgesehen.

Als eine der ersten Aufgaben wollten die Mitglieder dieser Untergrundbewegung die noch inhaftierten Angehörigen der SS und der Wehrmacht befreien. Das Kennwort für diese Aktion war: „Zwölfkaratiger Diamant“. Ein Versuch dieser Art wurde gemeldet, als ein weibliches Mitglied der Organisation als Rote-Kreuz-Schwester verkleidet, hohen deutschen Wehrmachtsoffizieren zur Flucht verholfen hatte.

Das Programm dieser Untergrundbewegung war die Wiedergewinnung aller Deutschland genommenen Gebiete und erbarmungslose Ausrottung der „Verräter“ in der früheren Wehrmacht und Luftwaffe, die für Deutschlands Niederlage verantwortlich gemacht werden.

## Freiheit für die Evangelische Kirche

### Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 über die Verfassung der Evangelischen Kirche aufgehoben

BERLIN — Das vom Kontrollrat in seiner 57. Sitzung am 20. März gebilligte Gesetz Nr. 49, wodurch das Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche aufgehoben wird, hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Das Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche ist hiermit zusammen mit allen Ergänzungsbestimmungen und Erläuterungen aufgehoben.

Artikel 2. Artikel 1 beeinträchtigt in keinerlei Hinsicht die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche vom 1. Juli 1933. Den betreffenden deutschen kirchlichen Behörden soll überlassen bleiben, diese Verfassung als innere kirchliche Angelegenheit ganz oder teilweise beizubehalten oder abzuändern.

Artikel 3. Dieses Gesetz tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

### Finanzielle Versorgung der Ostpfarrer

SCHWAB. GMÜND — Um die finanzielle Versorgung der aus dem Osten vertriebenen Geistlichen zu sichern, ist die Evangelische Kirchenkanzlei in Schwab. Gmünd beauftragt worden, einen finanziellen Lastenausgleich zwischen den Landeskirchen der drei westlichen Besatzungszonen herbeizuführen. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat einheitliche Richtlinien für die Unterstützung der Ostpfarrer aufgestellt. (epd)

## Schacht: „Ich habe mich überschätzt“

### Anklageschrift für das Spruchkammerverfahren in Stuttgart fertiggestellt

BADEN-BADEN — Nach einer sechsmonatigen Schutzhaft und über einige Zwischenstationen in verschiedenen Untersuchungsgefängnissen zuletzt in einem freundlichen Krankenzimmer, wird sich Dr. Hjalmar Schacht am 9. April in der Sängerkapelle Stuttgart-Untertürkheim vor einer deutschen Spruchkammer zu verantworten haben.

Während der heute Siebzigjährige sich von einer Leistenbruchoperation erholt, haben Kläger wie Verteidiger in umfangreichen Elaboraten ihre Standpunkte fixiert. Der 53 Seiten starken Klage-

schrift steht eine 60 Seiten umfassende Verteidigungsschrift gegenüber. Die Anklage plädiert in fünf Punkten auf „hauptschuldig“. Die Verteidigung stellt den Antrag auf „entlastet“.

Die Anklageschrift erklärt: „Schacht ist hauptschuldig an der Errichtung und an der Erhaltung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Er ist hauptschuldig an deren Folgen, dem Elend, in das viele Millionen Menschen in Deutschland und der Welt durch den Nationalsozialismus gestürzt wurden.“ Wenn Schacht sich heute auf guten Glauben hinauszureden versuche, so sei dies bei einem Mann seiner Kenntnisse geradezu absurd. Die Verteidigung hat sich dieser Argumentierung gefügt und angepaßt. Schacht, so führt sie aus, habe Hiltler und seine Ideen von Anfang an als nicht ungefährlich erkannt. Er habe es jedoch vorgezogen, nicht wie andere, hinter der „Polizei-Barriere“ zu resignieren, sondern sich an die Brandstelle selbst zu begeben.

Schacht erklärte einem Redaktionsvertreter des „Badener Tagblatt“, daß er nach der sogenannten Fritsch-Affäre im Jahre 1938 von den verbrecherischen Plänen Hitlers vollends überzeugt gewesen sei. Er habe von da an keine Gelegenheit verpasst, unter Ausnutzung seiner weitläufigen Verbindungen zu Industrie, Wirtschaft und vor allem zur Generalität, Staatsreichversuche zu inszenieren. „Nach General Witzleben, mit dem zusammen ich ein Attentat auf Hitler plante“, erklärte Schacht ironisch, „ist heute in Stuttgart eine Straße benannt. Witzleben ist tot. Mein Pech ist es, lebend davongekommen zu sein. Glauben Sie mir, es gäbe heute in dieser Stadt gewiß eine Schacht-Straße. Ja, ich habe geirrt! Ich habe mich überschätzt; doch war das meine Dummheit, nicht Schlechtigkeit!“

Der württembergisch-badische Verwaltungsgerichtshof hat die Anfechtungsklage Schachts gegen das Land Württemberg-Baden wegen seiner am 7. Oktober 1946 erfolgten Verhaftung abgewiesen.

### Ankläger der Spruchkammer erschossen

STUTTGART — Der öffentliche Ankläger der Spruchkammer des Kreises Öhringen, Reinhold Hub, wurde in seiner Wohnung in Öhringen erschossen. Die Polizei nimmt Raubmord an und hat die Ermittlungen aufgenommen. Der Ermordete war Vorsitzender der KPD und des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes des Kreises Öhringen.

## Gefahr eines Nihilismus

Mit der Fortdauer des latenten Zustandes, in dem sich unser persönliches, aber auch unser wirtschaftliches und nationales Leben nun schon seit vielen Monaten befindet, ohne auch nur bemerkenswerte Anzeichen einer Besserung feststellen zu können, wird der Samen zu einer Gefahr gelegt, die nicht übersehen werden darf. Es ist die Gefahr einer Art Nihilismus. Wir kennen den Nihilismus russischer Prägung aus dem vorigen Jahrhundert, als die aufstrebenden jungen Intellektuellen des unermesslichen Reiches auf Grund der philosophischen Erkenntnis durch die Despotie des Zarismus veranlaßt wurden, die stiltlichen Werte und die bindende Gesellschaftsordnung zu leugnen. Wie jeder Zwang und jeder Terror den geistig beweglichen Menschen zu Reaktion förmlich zwingt, so trieb auch das zaristische Regime viele junge Menschen in die Ideologie des Nihilismus, der in der Ablehnung jeglicher Autorität schon sehr dem Anarchismus zuneigte, wie es auch die verschiedenen Anschläge auf die Staatsautorität bewiesen.

Unsere Jugend ist daran, nicht durch sich, durch revolutionäre Gelster in ihren Reihen, sondern durch die gegebenen Verhältnisse einem ethischen wie auch politischen Nihilismus zum Opfer zu fallen. Denn es ist nicht zu leugnen, daß unser heutiger Zustand für die Jugend eine Leere darstellt, die man mit „nihil“, mit dem absoluten „Nichts“ bezeichnen muß. Was steht ihr an ethischen Erkenntnissen gegenüber? Nichts, als das Chaos! Was ist unserer Jugend die verfochtene Ethik unserer Klassiker, da keine ethischen Werte mehr zu existieren scheinen? Wo soll sie die Begriffe wieder finden, die schon durch den Nationalsozialismus verdrängt und durch den Zusammenbruch vollständig verloren gingen? Oder wer glaubt noch an die Ethik in den schöngeistigen Werken und Dramen der Klassiker, wenn heute das ethische Empfindungs- und Gedankengut nur mehr ein Märchen darstellt, gemessen an den ungeheuerlichen Schicksalsschlägen, denen unsere Jugend gerade im empfindlichsten Alter bereits ausgesetzt war und unter denen sie heute, da das Leben keine Ordnung, keinen Inhalt und vor allem keine Zukunft mehr hat, ungeheuerlich leidet? Oder leidet sie am Ende gar nicht? Hat sie der Nichts-Zustand der Nihilismus schon so in seinen Klauen, daß sie es gar nicht mehr merkt? Sie lebt ja mitten in der Wertlosigkeit aller Werte, der geistigen wie der materiellen. Oder existieren vielleicht noch irgendwelche ethischen Werte, wenn der anständige Mensch hungrig und verhungert, wenn der Arbeiter sich für seiner Hände und Geist Arbeit nichts mehr kaufen kann, ja wenn die eigenen Brüder und Schwestern, die eigenen Volksgenossen, die sich christlich nennen, wuchern und schieben und schwarzhandeln und damit das Elend der anständigen Menschen und vor allem der Kinder und Greise weiter steigern und wenn deutsche Parteien und deutsche Regierungen danebenstehen und nicht den Mut oder die Kraft haben Ordnung zu schaffen, ja wenn eine Welt zuseht, von Demokratie und Menschlichkeit redet und dabei gerade die Unschuldigen strafft? Wie soll die Jugend da noch Werte herausfinden?

Nicht anders ist es mit dem politischen Nihilismus. Gibt es heute noch eine Gesellschaftsordnung, gibt es noch Werte, die anerkannt und respektiert werden? Gibt es noch eine Staatsautorität, ein Vaterland, das den Armen und Bedrängten Schutz und Hilfe ist? Der Nationalsozialismus hat hierin schon die Begriffe zertrümmert, indem er Vaterland mit Partei gleichsetzte und dabei Heuchelei und Pharisäertum großzüchtete, während jeden andersonkenden Menschen sein fürchtbarer Terror traf. Diese verwerfliche Staatsautorität wurde abgelöst, von einer, die sich demokratisch nennt. Aber der Geist ist gleich geblieben. Oder lassen die Verordnungen und insbesondere die Ausführungsbestimmungen zu Gesetzen, die uns auferlegt werden, auch nur eine Spur von Volksverbundenheit erkennen, ein Eingehen und Mitleiden der Nöte und Sorgen des Volkes? Ein sturer Schematismus liegt in allen Handlungen. Vor allem aber sind es die Gesetze auf dem Ernährungsgebiet, die jeder Moral und Ethik entbehren, die kein Mensch, ja nicht einmal der Gesetzgeber selbst, halten kann, will er überhaupt weiterleben. Ist das, genau gesehen, nicht ein nihilistischer Zustand, ein Nichts-zustand, eine Autorität ohne Recht und Moral, nur auf dem Grundsatz der Macht fußend. Diese Parallele zum Nihilismus hat nicht die Jugend geschaffen, auch nicht das Volk, aber die Jugend ist bedroht in den wirklichen Nihilismus hineingezogen zu werden. Sie hat ja nirgends Gelegenheit, Recht und Freiheit, Schicksalsverbundenheit und Verantwortungsbewußtsein dem Volk gegenüber in positiven Werten kennen zu lernen, um so wirkliche Demokratie endlich begreifen zu können. Für sie muß Staatsautorität zu einem Leben und Freiheit bedrohenden Gebilde werden, ohne jeden ethischen Wert. Und wo diese Werteinstellung fehlt, fehlt auch jede Achtung. Es wird der Grundsatz zur festen Norm: erlaubt ist alles, man darf sich nur nicht erwischen lassen.

Die Gefahr ist groß. Aber sie kommt nicht von der Jugend, sie bedroht sie. Und das ist das Uebel für unsere Zukunft. Was soll das für ein demokratischer Staat werden, wenn die heranwachsende Generation keine Ahnung von Staat und Demokratie hat? Dadurch ist es auch nicht verwunderlich, daß heute ein großer Teil der Jugend, allem politischen Geschehen ferne steht, ja daß sie die Wochen der Entscheidung, in denen in Moskau über unser Schicksal verhandelt wird, nicht einmal sonderlich interessiert.

Was nützt die verstärkt einsetzende Werbearbeit der Parteien und verschiedenen Organisationen um die Jugend? Sie wird ihr, wie dem Staat skeptisch gegenüberstehen, solange der Staat und seine Organe nicht mit leuchtendem Beispiel vorangehen. Ich kenne einen Kreis von fünfzig jungen Menschen, beiderlei Geschlechts, in dem kein Wort von Politik gesprochen wird, weil diesen jungen Menschen der Glaube fehlt, weil sie in der Parallele des Nihilismus, den der Staat geschaffen hat, zu befangen sind.

Rudolf Moosleitner.

Kurze Tagesnachrichten

BERLIN - Die unter russischer Lizenz erscheinende Zeitung „Berlin am Mittag“ wurde von den russischen Behörden für 3 Tage verboten.

BERLIN - Wegen mangelhafter Ausfüllung seines Fragebogens soll der Hauptreferent der Entnazifizierungskommissionen von Groß-Berlin, Dr. Knoll (SED), zum 31. März entlassen werden.

BERLIN - Die sowjetische Militärregierung hat bekannt gegeben, daß 36 000 deutsche Flüchtlinge, die sich zur Zeit in Dänemark befinden, in die russische Zone Deutschlands aufgenommen werden.

BERLIN - 30 000 Mark Bargeld, Silberfische, Schmuckstücke und Radiogeräte erbeuteten in Neukölln die Autobanden, die sich in Berlin als die „Bande der Schwarzen Limousine“ einen Namen gemacht haben.

POTSDAM - Ein Rehabilitierungsgesetz für ehemalige nominelle Parteigenossen wurde vom Landtag der Mark Brandenburg verabschiedet.

FRANKFURT - Sechzigtausend Deutsche, die als Angestellte bei den amerikanischen Besatzungsbehörden beschäftigt sind, sollen am 31. Mai entlassen werden.

MAGDEBURG - Zwei Brückenbogen der Elbe-Eisenbahnbrücke bei Wittenberg sind durch Eisgang eingebrochen.

KÖLN - Als erste Gewerkschaftszeitung der britischen Zone soll am 22. April „Der Bund“ erstmalig erscheinen.

BREMEN - In Bremen lief am Freitag ein amerikanischer Transportdampfer mit 1157 ausgewiesenen Deutschen aus Japan und China ein.

MÜNCHEN - Auf der Linie 19 der Münchner Straßenbahn kam eine junge Frau nieder.

ATHEN - Wie in Athen bekannt wurde, wird ein Geschwader der USA-Marine den Hafen von Piräus anlaufen.

ATHEN - Am 1. April werden die Briten Griechenland den militärischen Oberbefehl über den Dodekanes übergeben.

WASHINGTON - Das Weiße Haus gibt bekannt, daß der amerikanische Botschafter in Polen, Arthur Bliss Lane, seine Demission eingereicht hat.

NEW YORK - Der Erzbischof von Berlin, Kardinal Graf von Preysing, der seit 13. Februar 1947 Gast des Nationalrates des katholischen Hilfswerkes in den Vereinigten Staaten war, ist nach Berlin abgeflogen.

Frankfurt wieder Finanzzentrale

HL. WIESBADEN - Obwohl die umfangreichen Kriegsschulden der Stadtverwaltung Frankfurt sehr schwer machen, den alten Ruf einer Finanz- und Bankzentrale wieder zu erobern, so sind doch in den letzten Tagen wichtige Entscheidungen gefallen.

ische und die amerikanische Militärregierung haben außerdem die Errichtung eines Obersten Steuergerichts für beide Zonen gebilligt.

Auch als Hauptstadt für die Finanzierung des deutschen Ausführungsprogramms dürfte Frankfurt nunmehr durch die Tatsache bestimmt worden sein, daß die ehemalige Reichsbank das sog. „Konto 1945“ verwaltet, auf welches die Beiträge zur Bezahlung der amerikanischen Lebensmittel gehen und aus dem die deutschen Ausführer bezahlt werden.

Die Landeszentralbanken arbeiten

Erste Sitzung des Koordinations-Ausschusses BADEN-BADEN - Nach Auflösung der Reichsbank am 28. Februar haben seit 1. März die Zentralbanken für Rheinland-Pfalz, Saargebiet, Baden und Württemberg die Tätigkeit aufgenommen.

Einheitliche Lebensmittelration für ganz Deutschland?

BERLIN - Das Direktorium für Wirtschaftfragen der Kontrollkommission, in dem alle vier Besatzungsmächte vertreten sind, hat sich geeinigt, einen Verpflegungssatz festzusetzen, dessen Kalorienwert für ganz Deutschland einheitlich sein soll.

Italien liefert für die französische Zone

ROM - Wie die Wirtschaftszeitung „Il Globo“ mitteilt, sind die Verhandlungen mit der französischen Delegation über den Handelsaustausch zwischen Italien und der französischen Zone abgeschlossen.

Mehr Warenaustausch mit US-britischer Zone

Der für die gegenseitigen Warenaustausch zwischen der französischen Zone und der amerikanischen-britischen Zone vorgesehene Betrag von 25 Mill. Mark wurde auf 30 Mill. Mark erhöht.

Ostzone mit Lieferungen im Rückstand

Die Nichterfüllung der Lieferungsversprechen der russischen Zone haben die anglo-amerikanische Zone in eine schwierige Lage gebracht.

Aus der Industrie-Arbeit

STUTTGART - Für folgende Firmen der IG-Farbengruppe wurden jetzt Treuhänder ernannt: Agfa-Foto, Stuttgart, Deutsche Koloniale Gerbstoffe GmbH, Karlsruhe, Fluß- und Feldspat GmbH, Pforzheim und Genschow AG, Karlsruhe.

Ausfuhrpreis des Volkswagens

BERLIN - Mit 100 Pfund Sterling oder 640 Dollar wurde der Ausfuhrpreis eines Volkswagens von den britischen Stellen festgesetzt.

Sirek bei Robert Bosch in Stuttgart

STUTTGART - Die Arbeiter der Robert Bosch GmbH in Stuttgart haben die Arbeit niedergelegt als Protest gegen die schlechten Lebensmittelverhältnisse und die Erhöhung der Arbeitszeit auf 46 Stunden.

Einheitliche Normen für alle Zonen

BERLIN - Der Alliierte Kontrollrat hat dem Deutschen Normenausschuß die Genehmigung erteilt, die Normungsarbeiten einheitlich für alle Zonen weiterzuführen.

Das Verzeichnis gibt den Stand der Normung Ende 1946 wieder

Das Verzeichnis gibt den Stand der Normung Ende 1946 wieder und enthält Nummern und Titel aller heute gültigen Normblätter.

Vom Mainzer Sprechsaal

MAINZ, 28. 3. - Entsprechend der Haltung der Frankfurter Vortagsbörse war die Stimmung freundlich bei kleinen Kompositionen.

Verantwortlich für die Schriftleitung Dr. H. F. Geiler

Anzeigenleitung: Anni Garling - Bühler Geschäftsstelle: Hauptstr. 80. Acherer Geschäftsstelle: Hauptstr. 112.

Ein Geburtstagskind der Öffentlichkeit

Zum einjährigen Bestehen des Rundfunks in der französischen Zone

Der „Südwestfunk“, der das Sondernetz der französischen Besatzungszone betreut, besteht am 31. März 1947 ein Jahr. Das Jubiläum wird mit einer großen öffentlichen Festsendung am 30. März in Baden-Baden begangen.

„Es war einmal ein Kurhölzer...“, so etwa müßte die Geschichte beginnen, die man eines Tages über den „Südwestfunk“ schreiben wird.

Ein weiterer, sehr schwieriger Faktor trat auf, als die Personalfrage gelöst werden mußte. Eine Rundfunkzentrale braucht für sich und die Nebensender verhältnismäßig viele Menschen aus verschiedensten Fachgebieten.

Aber in mühseliger Sucharbeit wurden schließlich

die Menschen gefunden, die der „Südwestfunk“ brauchte für die Verwaltung ebenso wie für die künstlerischen Abteilungen und für die Technik.

Der Rundfunk soll ein Spiegel seiner Zeit sein, wobei dem „Südwestfunk“ die Eigenarten des Lebens im alemannisch-fränkischen südwestdeutschen Gebiet, in Rheinland-Pfalz, in Baden und in Württemberg am offenen Fenster zum französischen Nachbarn sorgsam zu pflegen.

Franz F. Schwarzenstein

Offenbarung des Pazifismus

Empfundene Ideen Jean Weidts zu seinen Ballets des Arts

Er, Jean, Weidt, erlebt die Schrecken des Krieges. Als Soldat in der französischen Armee empfängt er dieselben Eindrücke wie als Soldat in der britischen. Sie verdichten sich zu der Frage: Warum? Sie erstehen hüben wie drüben um so eindringlicher, je näher man das ungewisse Ende fühlt.

Und das ist das Besondere. Aber das Beglückende ist die gefundene Form des tänzerischen Ausdrucks und sein Stil.

Paris ist unbestritten die europäische Tanz-Metropole. In ihr erblüht heute das in Sinnentfremdung schwebende klassische Ballett eine neue Blüte.

In Baden-Baden begann es seine erste Europa-Tournee. Im Kleinen Theater zeigte Jean Weidt zunächst das Ballett-Fragment „Ode nach dem Sturm“.

Schönheit seiner Kunst. Erkenne die zerstörende Kraft der Kampfaffen! Sieh das Leid der ihr verfallenden Menschen! Erhebe Dich im Glauben an die Liebe Deiner Nächsten und im Ethos der Arbeit aus des Geschickes Trümmern!

Man soll Jean Weidts Stil gesehen haben. Er beherrscht virtuos die große Fläche und zeichnet in ihr liebevoll die Details menschlicher Empfindungen.

Ballets des Arts sind in Idee, Form und Stil eine epochale Neuerscheinung des Bühnentanzes, die ihrem Schöpfer, Jean Weidt, internationale Geltung verschafft.

Ballets des Arts in Baden-Baden

den gelang P. Dougnac mit künstlerischer Raffinesse. Das zwelaktige Ballett „Abel und seine Söhne“ stellt die tanzdramatische Behandlung eines vom Krieg beunruhigten Dorfbewohners dar.

Die Balletts sind in der Regie Jean Weidts nach Kompositionen von Chopin, Serkin, E. Clement, Ponchielli und Tschalkowsky in Szene gesetzt.

# Haus der Baden-Badener Jugend

### Was die Jugend darüber denkt und spricht

Nachdem jetzt die Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit der gesamten Baden-Badener Jugend durch den Erfolg der ersten Fühlungsprobe zwischen Organisationen und Bünde nahe gerückt sind, wird unter der Jugend die Frage des eigenen Heimes oder besser gesagt, eines der Jugend vorbehaltenen Hauses sehr lebhaft besprochen. Wir haben zwar in der Stadtmitte ein Evangelisches Gemeindehaus, den Saal der Kinderschule des Vinzentiushauses, das als bescheidenes katholisches Jugendheim eingerichtete Ladenlokal im Hause Schloßstraße 4 und draußen in der Weststadt ein sehr schönes katholisches Gemeindehaus. Aber, abgesehen davon, daß diese wenigen verfügbaren Räumlichkeiten ständig überbelegt sind, auch noch von zahlreichen anderen nichtjugendlichen Organisationen für ihre Zusammenkünfte und Proben (Kirchenchöre und Gesangvereine usw.) in Anspruch genommen werden müssen, hängt daneben mehrere Jugendorganisationen ganz in der Luft. Vor allem fehlt es, wie gesagt, an einer zentralen Heimstätte, die allen Baden-Badener Jugendlichen und deren Organisationen ständig zur Verfügung steht.

Der Jugendausschuß und das Jugendbildungswerk haben sich schon um diese dringliche Frage gekümmert und man ist auch zu ersten Ergebnissen gekommen. Einmal soll nun in Gestalt einer Baracke beim Flußbad in der Weststadt, am Eingang des Ooswinkels, ein „Haus der Jugend“ errichtet werden, zum andern wurde der Jugend die dankenswerte Bereitstellung der Veranda des Kaffee Grottel bekannt gegeben, wo sogar eine Bücherei zur Benützung überlassen wird. Bei aller Anerkennung der zeitbedingten Schwierigkeiten und der Dankbarkeit der Jugend für die bisherigen Bemühungen um die Lösung ihrer Heimfrage, kann man es aber doch nicht übel nehmen, wenn die Jugend von diesen Notlösungen nicht sehr begeistert ist.

In beiden Fällen — Ooswinkel und Kaffee Grottel — wird von den Jugendlichen die Abgebenheit bemängelt. Im Sommer und bei schönem Wetter mag es angeden, den Heimabend oder einen fröhlichen Sonntagmittag in den Ooswinkel oder ins Kaffee Grottel zu verlegen. Aber schon wenn es regnet, ganz zu schweigen von der Winterzeit, werden weite Anmarschwege für viele Jugendlichen aus Mangel an anständiger Schuhwerk und schützender Kleidung zum Hinderungsgrund. Dadurch leidet dann der Besuch der Zusammenkünfte und damit die Breitenarbeit, die geleistet werden muß, um allmählich alle jungen Menschen mit neuem Geiste deutschen Lebens zu erfüllen. Die Jugend kommt sich durch die Bauplatzwahl im Ooswinkel für ihr Haus reichlich „verschoben“ vor. Alle sehen ein, daß im Zuge weitestgehender Planung die Jugendbaracke nicht gerade in die Allee oder sonstwo in die Nähe der repräsentativen Kuranlagen gestellt werden kann, zumal man damit rechnet, daß diese Baracke eine Reihe von Jahren als Behelfshaus der Jugend stehen bleibt. Trotzdem aber meint man, es hätte sich doch wohl im inneren Teil der Stadt ein Plätzchen finden lassen müssen, das zentraler und auch mit den Verkehrsmitteln bequemer erreichbar wäre.

Nun hat — wie wir erfahren — am Mittwochabend in der „Wohnstube“ das neugebildete Beratungskomitee der Baden-Badener Jugend zum ersten Mal getagt. Fünf Vertreter jeder Jugendorganisation waren erschienen und man besprach sehr lebhaft alle vorherrschenden Wünsche unserer heimlichen Jugend.

Im Vordergrund stand das Problem des „Hauses der Jugend“, und die von uns oben dargelegten Auffassungen kamen zum Ausdruck. Einmütig wurde als Platz der Ooswinkel abgelehnt. Die Jugend hat den Wunsch, ihr Haus entweder hinter dem Ernährungsamt oder im Garten des Palais Hamilton zu bekommen. Da der Hamilton-Garten aber schon für eine Jugendbaracke der Scout-Bewegung vorgesehen sein soll, bleibt nur der erste Vorschlag für die Baden-Badener Jugend übrig.

Aus zweifachen Gründen kann wohl nichts Ernsthaftes gegen diesen Wunsch der Jugend gesagt werden. Erstens handelt es sich bei der Baracke, für die

das Material schon vorhanden ist, um einen schmucken, im Schweizerhausstil gehaltenen Bau, der die Landschaft nicht verunziert. Zweitens wird dieser Barackenbau ja nur für die Zeit der anhaltenden Raumnot in Baden-Baden stehen bleiben. Und so lange diese dauert, ist an eine Entfaltung des Fremdenverkehrs sowieso nicht zu denken. Also wird diese Baracke hinter dem alten Gagarischen Anwesen (Ernährungsamt) auch vorerst niemanden stören.

Über die Verteilung ihres neuen Hauses ist sich die Jugend auch schon klar geworden. Es soll ein großer Tagungsraum von 10x8 Metern geschaffen werden, dazu ein Heimabend-Raum. Beide Räume sollen tagsüber allen Baden-Badener Jugendlichen zur freien Verfügung stehen, sei es, um dort zu lernen, zusammen zu musizieren, Schach zu spielen o. ä. Außerdem wird ein Geschäftszimmer und ein Zimmer für den Leiter des Hauses eingerichtet. Ebenso sollen die Toilettenanlagen nicht fehlen. Gleichzeitig soll im Raum des Leiters auch eine ständige Beratungsstelle für alle Jugendlichen zur Klärung ihrer Berufs- und Alltagsfragen sein.

Neben diesen Fragen befaßte sich das Gremium auch mit den Jugendwünschen nach Schaffung eines Theaterzuges, von Jugendfilmstunden und bezüglich der gemeinsamen Benützung der vorhandenen Wärdnerküchen und des Saals.

Es wurde an diesem Abend so eifrig und einmütig beraten, alle Wünsche fanden einen so klaren, zielstrebigen Ausdruck, daß man mit heiler Freude der weiteren Entwicklung der heimischen Jugendarbeit entgegensehen darf.

Wenn die Jugend so weiter macht, wird in Baden-Baden die Scheu so vieler Jugendlichen, einer der Jugendorganisationen oder -bünde beizutreten, bald überwunden sein. Jeder Jugendliche wird dann gern dazu gehören wollen — weil in der organisierten Jugend wirklich „etwas los“ ist. Hesch.

# Schon wieder — Ernährungssorgen . . .

Um die ganze Bevölkerung noch vor Beginn der neuen Zuteilungsperiode und vor allem vor den Feiertagen mit Lebensmittelkarten versorgen zu können, erklärte der Angestellte der Kartenstelle des Ernährungsamts, am morgigen Sonntag die Karten für die Stadtküche auszugeben. Morge morgen — im Gegensatz zum Parallel-Fall vor Weihnachten — diese aufrichtige, freiwillige Hilfsbereitschaft durch ein pünktliches und möglichst vollständiges Abholen der Bezugsausweise durch die Bewohner der Stadtmitte belohnt werden. Oder sollten morgen wieder jene Verständnislosen fernbleiben, die ein Abholen der Karten am Sonntag als „unerwünschte Störung des Ruhetages“ energisch ablehnen? Ein schwerer Entschluß, die heute zur Ausgabe gelangenden Linsen aufzuheben! Allerlei undefinierbare Belangen machen ein langwieriges Ausordern der an sich qualitativ einwandfreien Linsen notwendig. Ist diese Arbeit, möglichst unter Einsatz aller Familienmitglieder beendet, müssen die Linsen solange gewaschen werden, bis das Waschwasser sauber bleibt. Jetzt, viel geplagte Hausfrau, nicht wie gewohnt, einweichen, sondern dem Wasser unmittelbar zum Kochen übergeben, denn diese Sorte — „syrische“ oder auch „russische Linsen“ genannt — weist nur eine sehr dünne Haut auf, im Gegensatz zu den bei uns üblichen Teilerlinsen.

Topinambur aus dem Glas als Schnaps getrunken schmeckt besser als die feste Form — das Gemüse, eine Erscheinung dieser schweren Zeit. Trotzdem mußte diese Frucht für Speisewecke restlos beschlagnahmt werden. Die diesjährige Ernte ist durch den starken Frost sehr schlecht ausgefallen, wässrige und angefaule Früchte sind vorherrschend. Mancher „Normalverbraucher“, der noch über einen Kartoffelsatz in seinem Keller verfügt, wird diese Topinamburzustellung nicht in Anspruch nehmen. Jene Glücklichen wollen doch diesen Auftrieb nicht vorfallen lassen,

# Eine Wunder-Quelle auf dem Schloßberg

### Holzfüller legen Quelle frei / Ueber 1000 Liter ozonhaltiges und entfärbendes Quellwasser in der Stunde

In nicht geringem Erstaunen wurden gestern vormittag gegen 9.00 Uhr fünf Holzfüller versetzt, die am Schloßberg, etwa in halber Höhe des an der Strohhütte vorbei zum Alten Schloß ziehenden Weges Bäume füllten und anfarblichten. Nach dem Entfernen der Bäume und der anschließenden Entfernung des sogenannten „Stumpens“ schoß aus dem Boden eine etwa 1/4 Meter hohe Wassersäule hervor und durchströmte die Waldarbeiter völlig. Einige erlitten sogar durch das über 80 Grad Celsius heiße Wasser leichte Verbrennungen. In aller Eile wurden zuerst in der Nähe mitarbeitende Holzmacher herbeigeholt, um das nicht alltägliche Ereignis zu bestaunen. War doch der Ausbruch der Wassermassen so stark, daß Steine und Geröll bis zu fünf Meter von der eigentlichen Quelle weggeschleudert wurden. Die „Entdecker“ konnten noch von Glück reden, daß sie bei der Eruption keine schwereren Verletzungen erlitten. Ihr Erstaunen ging aber in Verwunderung über, als sie etwa eine Stunde später ihre in der Zwischenzeit wieder getrockneten Kleidungsstücke an sich nehmen wollten. Kopfschüttelnd betrachteten sie die Veränderungen, die mit ihnen in der kurzen Stunde vorgegangen war — sie hatten die ihre ursprüngliche Farbe verloren und leuchteten in erstaunlich weißer Reinheit ihren Besitzern entgegen.

Vom Staatl. Hochbauamt herbeigerufene Sachverständige stellten zuerst fest, daß in dem

neuentdeckten Quellwasser chemische Bestandteile in erstaunlich großer Prozentzahl vorhanden sind. Demnach birgt die Entdeckung der Quelle am Schloßberg ungeahnte Aspekte in sich. Von den Sachverständigen an Ort und Stelle angestellten Versuchen mit farbigen Taschentüchern wiesen denselben Erfolg auf — nach dem Trocknen war von ihren ursprünglichen Farben nichts mehr festzustellen.

Ein von unserer Redaktion entsandter Mitarbeiter berichtete, daß noch am selben Nachmittag begonnen wurde, das Wasser aufzufangen. Evtl. wird es nach dem noch ausstehenden Untersuchungsbefund des Quellwasserdienstes einer industriellen Verwendung zugeführt. Den fünf Holzfüllern — zwei stammen aus Baden-Baden, drei aus Haueneberstein — stellte das Kurwasser-Gremium unserer Stadt eine ansehnliche Belohnung in Aussicht.

Kurz vor Redaktionsschluß erfuhren wir heute früh noch weitere Einzelheiten. Die Kunde von dem neuen „Wunderbrunnen“ war in der kurzen Zeit bis in die weitere Umgebung der Stadt gedrungen und hatte eine große Anzahl von Neugierigen angelockt, so daß man von einer wahren Völkerwanderung sprechen konnte. Mit Behälter, Kannen und Gefäßen wollten sich alle eine Probe des billigen „Reinigungsmittels“ sichern, nachdem einige besonders Eingeweihte zu berichten wußten, daß sogar braune Hemden binnen einer Stunde in blütenweiße Sonntagswäsche verwandelt werden konnten. Hausfrauen ergingen sich auf dem Weg zum Schloßberg bereits in eingehende Erörterungen und stellten freudestrahelnd fest, daß nunmehr der Waschmittel- und Seifenmangel als überwunden angesehen werden kann.

So wenig wir den Anspruch der Badener auf das Wasser in Abrede stellen wollen, so sehr begrüßen wir doch den Entschluß des Staatl. Hochbauamtes, zuerst eine Quellfassung zu errichten, um den Fortbestand dieser einmaligen Naturschönheit sicherzustellen. Dabei nichtbeschäftigte Personen stören das Bauvorhaben empfindlich, weshalb das Quellgebiet augenblicklich gesperrt ist. Wie wir aber erfahren, sollen die Arbeiten bis Dienstags beendet und der „Wunderbrunnen“ dann der Öffentlichkeit zugänglich sein.

# Fachschulung des werktätigen Nachwuchses

### Praktische Hilfe der Gewerkschaften am Wiederaufbau der Wirtschaft

Die Gewerkschaften haben ein Interesse daran, daß der Wirtschaft tüchtige und brauchbare Kräfte beim Wiederaufbau zur Verfügung stehen. Um die durch die Nöte der Zeit entstandenen Lücken in der theoretischen Ausbildung des werktätigen Nachwuchses ausfüllen zu helfen, aber auch den Erwachsenen eine Gelegenheit zur Auffrischung und Ausweitung ihrer in der Schule erworbenen Kenntnisse zu bieten, haben sich die Gewerkschaften entschlossen, Schulungskurse abzuhalten.

Theoretiker und Praktiker von Ruf haben sich den Gewerkschaften bereitwillig zur Verfügung gestellt, um in Schulungskursen ihr Wissen und

Können dem werktätigen Nachwuchs zu vermitteln.

In einer in Baden-Baden stattgefundenen Aussprache der Referenten wurden folgende Kurse festgelegt: 1. ein Allgemeinkursus für technisches Rechnen, 2. ein Fachkursus „Metall“ mit den Spezialfächern a) Maschinenbau, Mechanik und verwandte Berufe, b) Installation, Gas, Wasser, c) Heizung; 3. ein Fachkursus „Elektrotechnik“ mit den Spezialfächern a) Starkstrom, b) Schwachstrom, c) Hochfrequenz; 4. ein Fachkursus „Hoch- und Tiefbau“ mit den Spezialfächern a) Einführung in die Bauaktik, b) Baukonstruktion; 5. ein Fachkursus „Holz“ mit Verbindungsglieder und Oberflächenbehandlung; 6. ein Fachkursus „Betriebswirtschaft“ mit den Spezialfächern a) einfache und doppelte Buchführung, b) Bilanzprüfung; 7. ein Fachkursus „Graphisches Gewerbe“ unter der besonderen Berücksichtigung der modernen Druckgestaltung; 8. ein Fachkursus „Hotelier und Gastronomie“ und den Spezialfächern a) Kochkunst, b) Servieren, c) Empfang.

Die Kurse werden wöchentlich einmal stattfinden und bereits nach Ostern beginnen. Nähere Einzelheiten hierüber werden in den Tageszeitungen und in den Betrieben verlautbart.

# Der Fußball-Sport am Wochenende

### Südbadische Oberliga Gruppe West

SC B.-Baden-Fortuna Freiburg, SV Ottenau-SpV Oberkirch, SpV. Lahr-VfR Riegel, SV Emmendingen-Blau-Weiß Freiburg.

### In Baden-Baden . . .

#### Die Fortuna auf dem Gutenbergsportplatz!

Es wird den Gästen nicht leicht fallen, aus der Bärstadt die beiden wichtigen Punkte zu entführen, obschon sich die Freiburger erstlichen Meisterhoffnungen hingeben. Verkörpern sie doch wohl einen der traditionsreichsten Fußballvereine in der Südwestecke, aber die Tradition allein hat noch nie ein Spiel entschieden. Auf keinen Fall will der SC Baden-Baden ohne Gegenwehr aus der Spitzengruppe der Weststadter durch eine neuerliche Niederlage ausgetoppt werden. So wird es wieder zu einem Großkampf kommen, bei dem alle Möglichkeiten offen liegen. Beginn 19.30 Uhr. Vorher alle Herren Fortuna-SC B.-Baden. 16.00 Uhr Handballspiel Bühler SV-SC B.-Baden.

#### Tisch-Tennis

Turnhalle Hardstraße 12-13.30 Uhr Tischtennisvergleichsspiel Fortuna-SC B.-Baden.

Einladung — Die Schiedsrichter von Baden-Baden, Bühl und Achern treffen sich am kommenden Sonntag, den 30. März, morgens um 9 Uhr, im Gasthaus zum „Anker“ in Iffezheim.

# den unvergeßlichen Willy Meyer-Sanden Leben und Farbe empfinden.

Wir sind überzeugt, daß der vielleicht lokale Ruhm, den dieser lebenswerte und kluge, disziplinierte und feinsinnige Mensch erfahren durfte, die Ursache einer nie mehr befriedigten Sehnsucht geworden war. Wir dürfen heute am Ende dieses Lebens feststellen, daß ihm beglückende Lichtblicke und frohe Stunden in wechselnder Fülle und Reinheit zu verdanken waren. Ein Abschiedsgruß und ein Wort des Dankes für Willy Meyer-Sanden dürfte in Baden-Baden nicht fehlen. Die alten Theaterfreunde stehen damit auf unserer Seite. Wir wissen es. —hb—

Wir gratulieren — Frau Luise Warth, geb. Rieß, Haueneberstein, Eberbachstraße 58, feiert am Samstag, 30. März ihren 80. Geburtstag.

Ihren 70. Geburtstag feiert am 29. 3. Frau Rosa Ulrich, geb. Heidecke, Stefanienstraße 27a.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheke vom 29. 3.—5. 4. 47: Stadtapotheke, Lichtenalter Straße 3.

Neuregelung der Milchausgabe. — Aus einer im Inseratenteil ersichtlichen Amlichen Bekanntmachung geht hervor, daß künftig die Milch bei den Verteilerstellen ab 7 Uhr morgens zur Ausgabe gelangt. Wir verweisen unsere Leser besonders auf diese Neuregelung, da durch die technische Umstellung am Sonntag, den 30. März, keine Milch zur Ausgabe gelangt.

Es liegt Veranlassung vor, besonders darauf hinzuweisen, daß die auf Paketkarten und Zolladresses befindlichen Freimarken Eigentum der Postverwaltung sind. Das Entfernen oder Zerstören der Freimarken ist daher verboten und wird nach §§ 133 und 246 des Strafgesetzbuches verfolgt.

# Willy Meyer-Sanden †

Wie aus fernem-verklungenen Zeiten kam dieser Tage aus Berlin die Nachricht, daß dort Willy Meyer-Sanden im Alter von einundsiebzig Jahren gestorben ist.

Willy Meyer-Sanden — der Name umschließt für Baden-Baden ein schöne, eine erfolgreiche, ja fast eine glückliche Zeit. Zehn Jahre nahezu gehörte dieser aus dem „hohen“ Norden, aus Lübeck stammende Komiker und Charakterspieler den Städtischen Schauspielen unter Intendant Dr. Hans Waag an. Es war seine glückliche, nie vergessene Baden-Badener Zeit, die wohl nur deshalb eine beiderseits schmerzliche Beendigung erfuhr, weil Theater und Veränderung Begriffe sind, die in verwandtschaftlicher Beziehung stehen. Als es damals hieß, Meyer-Sanden wolle Baden-Baden verlassen, war man nicht nur enttäuscht, man konnte sich die Kurhausbühne ohne den volkstümlich gewordenen Willy garnicht mehr vorstellen. Mit weh und ach, mit Abschiedsabend und sehr viel Fotos und gereimten Vierzeilern nahm die traurige Geschichte ihr unbegreifliches Ende. Die Theaterfreunde glaubten lange noch an eine baldige Rückkehr, aber Willy Meyer-Sanden blieb hart gegen sein weiches, sein überempfindliches und niemals ganz glückliches Herz.

Wir sahen Meyer-Sanden erstmals in Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“, es war im letzten Jahr des ersten Weltkriegs. Wie oft hat er dann den Dr. Jüttner in „Alt Heidelberg“ gespielt, Erna Hellmuth und Karl Schäfer an seiner Seite. Die Erfolgsserie des musikalischen Schwanks „Meine Frau das Fäulein“ wäre ohne den menschlichen, ja oftmals hintergründigen Humor Meyer-Sandens garnicht zu erklären. Wir erinnern uns an den „Lebenden Lechnam“, an Grillparzers Lustspiel „Weh dem der lügt“, an den Totengräber im Hamlet, an den Kapuziner in Wallensteins Lager, an seinen Striese und an unzählige andere Rollen, die durch

# Wähler

sichert Euer Wahlrecht zum Volksentscheid durch Einstichtnahme in die Wählerliste, die bis zum Sonntag, den 30. d. Mts. einschließl. aufliegt (Rathaus Zimmer Nr. 50).

### Wer kann Auskunft geben?

- Die UNRRA Suchdienststelle Arolsen bei Kassel bittet alle Personen, die Auskunft über die nachstehend Aufgeführten machen können, um eine schriftliche Benachrichtigung:
- Smigielka, Henryka, 51 J., Polen, letzter Aufenthalt: Amerika-Yamawca.
  - Smigielki, Stefan, 57 J., Polen, letzter Aufenthalt: Amerika-Yamawca.
  - Smolezewski, Jan, 27 J., Polen, letzter Aufenthalt: Westland.
  - Smolinski, Ludwig, 71 J., Polen, letzter Aufenthalt: Oplonda b. Warschau.
  - Smolinski, Walenty, 33 J., Polen, letzter Aufenthalt: bei Leipzig.
  - Smyczew, Adolf, 22 J., Polen, letzter Aufenthalt: Deutschland.
  - Smyczew, Alfred, 21 J., Polen, letzter Aufenthalt: Deutschland.
  - Smykta, Josefa, 23 J., Polen, letzter Aufenthalt: B'mberg.
  - Smykta, Wincenty, 23 J., Polen, letzter Aufenthalt: H'sl'inger.
  - Snella, Helena, 39 J., Polen, letzter Aufenthalt: Kattowitz, Danzigstr. 12.

# GERD BERENDT:

# MUTTERBRIEF

Manchmal, wenn ich sehr früh erwache und noch halb im Schlaf befangen bin, meine ich, du müßtest im Zimmer sein und ich könnte mit dir sprechen, Mutter. Alles sei wie damals. Ein neuer Tag be-gänne, voller Abenteuer, die aus den Ecken schauen und erlöst sein wollen, voller liebgeordneter Traulichkeiten. Und aufs Neue verkörpern die Stunden des Vormittags rauschend, aus allen Quellen springend.

Unter meinem offenen Fenster traben die Kühe vorbei. Ihre Glocken haften mich aufgeweckt. Über viele Ströme und tausend Täler sind wir getrennt. Du bist im fremden Land oder ich. Aber vielleicht erzählt der halbe Traum wirklich alle Wirklichkeit. Denn wenn ich meine, mit dir sprechen zu können und es nicht nur denke, sondern wahrhaftig tue, dann wird es schon so sein, daß weder Menschen noch Eisenbahnen mich jemals von dir weggehen lassen.

Soviel haben wir versucht zu tun. Einmal wollten wir eine große Reise zusammen machen. Wie damals, als ich spät abends nach Hause kam und wir trotzdem noch zum Vater fuhren. Der Wagen war offen, unsere Haare wehten im Wind. Und plötzlich hielt ich an und küßte dich, mitten auf der Straße. Wir wären so glücklich.

Vor meinem Hause bellt ein Hund. Aber er bellt nicht wie andere seiner Art, sondern als ob man es ihm erst später beibrachte, wie den Kindern Lesen und Schreiben.

Manchmal denke ich, daß wir uns nie wiedersehen werden. Aber je öfter mich dieser Gedanke befallt, der doch eigentlich schrecklich sein sollte, desto gewisser werde ich einer fast lächelnden Stille. Helle und starke Seelen sterben nicht, weil

sie immer im anderen waren, bleiben sie bei ihm über alles Denken hinaus. Sie sind überall und du bist bei mir. Und wenn dir in all der Zeit, da wir uns nicht sahen, etwas zugestoßen sein sollte, kann ich wohl begreifen, wenn ich eines Tages höre, du seiest nicht mehr und werde doch nicht weinen in diesem Augenblick, weil niemand es mir nehmen kann, daß du in mir lebst, vor allem Anfang über jegliches Ende hinaus.

Was ist schon der Tod? Ein Atemholen, ein tieferes Atemholen. Oder ein gültiges Händereichen. Denn wieviel Hände reichen und empfangen wir nicht während eines Menschenlebens und ob sie es freudlich mit uns meinten, wissen wir selten im Augenblick schon zu sagen. Doch nehmen und geben sie alle und lasten uns damit in Fremdes hinein, treten aus unserem Kreis heraus und berühren das andere. Vielleicht, daß hinter fremden Augen das uns Zugedachte wartet. Ab und zu geschieht es dann, daß sein Mantel über uns fällt und wir den Schritt verhalten müssen. Für Augenblicke trafen sich die kühlen Gipfelwind trotzen den Fahnen und ihre vom Regen gebleichten Farben flossen in eins, wie es ihnen bestimmt war. Ab und zu geschieht es, daß die Heimat uns anrührt; im halbwaren Traum, im Händegeben. Oder in einem hohen Wort, dessen Wärme uns frieren läßt, weil es aus Gründen herantreibt, die gute Sterne über sich brauchen, ehe sie sprechen dürfen. Dann wollen wir hören und ganz offen sein, denn der Himmel ist bereit. An uns wird es liegen, ob wir ihn tragen oder lieber die Hand zurückschlagen möchten, weil wir sie noch niemals sahen und uns schauert.

Denn eine dieser Hände reicht der Tod.

# Dies mußte ich denken, als ich nach Monaten

deine letzten Briefe in die Hand nahm. Denn vielleicht sind es wirklich die letzten. Ich habe sie monatelang nicht angerührt, habe sie mit mir herumgetragen, auch dein Bild in meiner Brieftasche holte ich nicht hervor. Denn viel stärker als Briefe und Bild darüber hinwegtäuschen können, daß du nicht neben mir lebst, bist du gegenwärtig in Gebärden, Klängen und Begegnungen, die wir einmal gemeinsam erfahren. Diese Gegenwart aber kann mir niemand nehmen. Was dich auch traf oder treffen möge, ob uns zwischen menschlichen Häusern noch ein Wiedersehen bestimmt ist, oder nicht — Welche Vergänglichkeit wäre wohl in der Lage, unser gutes und stilles Wissen aufzuheben, daß du in mir lebst von allem Anfang über alles Ende hinaus.

# Friedrich Franz Goldau:

# DAS URTEIL

Meister Aurum hatte es zu einem Vermögen gebracht. Er legte es überwiegend in Edelsteinen an und war von dem Glanz seiner Steine besessen. Ständig trug er ein goldenes Kästchen mit sieben Diamanten in einem ledernen Beutelchen auf der Brust, und eines Tages war es sein Geschick, diesen Schatz zu verlieren.

Meister Aurum gab sofort eine Anzeige auf, daß er dem Finder des Schatzes ein Zehntel des Wertes in bar auszahlen werde, wenn er den Schatz bringe.

Am folgenden Morgen meldete sich Ehrhaft, ein schlichter Mann, und legte dem Meister ein Beutelchen auf den Tisch. „Sollte es Ihr Eigentum

sein, Meister, so geben Sie mir, bitte, wie Sie angezeigt haben, ein Zehntel des Wertes.

Meister Aurum riß mit zitternden Händen das Beutelchen auf, öffnete das goldene Kästchen darin und sonnte sich mit flackernden Augen an seinem Besitz. „Ja“, sagte er dann. „Es sind meine Steine. Wie ich sehe, haben Sie sich aber den Funderlohn schon aus dem Kästchen genommen. Es waren acht Steine, und es sind nur noch sieben. Und jetzt verlangen Sie noch ein Zehntel des Wertes?“

„Es waren nur sieben Steine in dem Kästchen“, verteidigte sich Ehrhaft. „und ich bitte Sie, Meister, mir meinen Lohn von dem Funde zu geben.“

Künstlich erbot, fuhr Meister Aurum ihn an: „Sie haben schon mehr als den Lohn. Was wollen Sie weiter?“

Schwer gekränkt, und um seinen Lohn betrogen, rief Ehrhaft das Gericht an, und Meister Aurum wurde geladen.

„Acht Steine waren in dem Kästchen?“ fragte der Richter den Meister. „und Ehrhaft, als Sie das Beutelchen fanden, waren nur sieben Steine darin?“

Meister Aurum behauptete: „Es waren acht Steine, Herr Richter. Den achten Stein nahm sich der Finder als Lohn.“

„Und Sie fanden nur sieben? Also ergibt dieses Urteil für Recht“, verkündete der Richter. „Acht sind nicht sieben, und sieben sind nicht acht. Sie, Meister Aurum, haben ein Kästlein mit acht Steinen verloren und Sie, ehrlicher Finder, haben ein Kästlein mit sieben Steinen gefunden. Geben Sie, Meister Aurum, dem Finder also das Kästlein mit den sieben Steinen zurück, da dieses Kästlein Ihr Kästlein nicht ist. Und Sie, Finder Ehrhaft, können den Schatz behalten, da sich niemand gemeldet hat, diesen kostbaren Schatz verloren zu haben.“

IM NEBEL

Wie schnell der Abend fällt. Wie dicht der Nebel taut. Schon wird sie eng, die Welt. Einsam steht Lutz bei Laut.

Ich schreite durch den Park. Von Kreis zu Kreis des Lichts. Mein Gehen hallt so stark. Und sinkt so fern in Nichts.

O, sonderbare Welt. So alt, o ungekannt. Der Lampen Silberpracht. Verklärt der Stille Rand.

Die große, wilde Stadt. Ward Raunen und Gesumm. Und was das Herze hat. Ward ohn' Gewicht und stumm.

Hör, wie das Bächlein rinnt. Die Zweige atmen kaum. Am Wegrain schon beginnt. Ganz zart ein grüner Saum.

Anneliese Dieffenbach

Der erste Band der besonders kunstvoll gedruckten „Gutenberg-Bibel“, die beinahe 500 Jahre alt ist, und im Jahre 1464 von England zum Preise von 600 Pfund Sterling erworben worden war, wurde an einer Londoner Auktion zum Preise von 22.000 Pfund Sterling verkauft.

WIR ERWARTEN EIN TELEGRAMM

Vor meiner Wohnungstür hängt das Telefon. — es ist die „Öffentliche 2“. Tief im Schwarzwald Wohnung mit Telefon zu haben, gehört schon zu den Glücksfällen des Lebens und verdient gewürdigt zu werden.

Es gibt verschiedene Telefone: kleine, schwarze Tischtelefone, die auf einem Schreibtisch stehen und sich diskret ihrer Umgebung anpassen. Es sind freundliche Apparate, die ihrer Herrin viele Wege abnehmen und nie versagen. Dann gibt es die Tischapparate, die mit ihren vielen Knöpfen gewichtig aussehen und mit derselben Selbstverständlichkeit Gespräche aus aller Welt vermitteln, wie sie den Besucher aus dem Vorzimmer anmelden. Es sind die Apparate, die auf den Tischen der Herren in Büros stehen und ebenso wichtig und überanspruchvoll wie ihre Gebieter zu sein scheinen. Und dann sind da noch — aber ganz selten eigentlich nur im Film — süße, kleine, weiße Telefone. Sie gehören ins Boudoir der Dame und sollten nur zu zärtlichen, kleinen Gesprächen benutzt werden.

Unser Telefon gehört aber in keine dieser Kategorien. Unser Telefon ist sozusagen das Ur-Telefon. Es steht nicht, sondern es hängt, — es ist nicht schwarz oder weiß, es ist braun und es ärgert sich, daß es so leuchtend aussende Nachrichten hat. Darum hängt es an der Wand und nimmt über. Rechts die Kurbel quetscht etwas, links übel freudlos der Hörer und in der Mitte die Sprechmuschel an ihrem beweglichen Girafenhals gibt dem Ganzen den Ausdruck der jeweiligen Stimmung. Ur-Telefone haben nämlich

Stimmungen. Sie wollen — oder sie wollen nicht. Meist wollen sie nicht.

Seit Tagen erwarten wir ein Telegramm. — Telegramme werden hierher telephonisch durchgegeben. Die Ausdauer, mit der die „Öffentliche 2“ schwieg, machte uns allmählich nervös. Endlich schritt doch die Klingel durchs Haus! Unser Posthilfsdienststellenleiter (ob es nicht ein kürzeres Wort dafür gäbe?) steigt eilig die Treppe hinauf und meldet sich.

Wir sitzen im Zimmer und halten den Atem an, — wir können jedes Wort hören. „Jawohl, ein Telegramm, — ich nehme auf.“ Wir splizen die Ohren: endlich! — „Wie bitte?“ — „Ja: X wie ix, Y wie Ypsilon, N wie Nordpol“ (vor 33 sagte man „Nathan“, dann „National“, jetzt hat man sich auf den neutralen „Nordpol“ geeinigt) und so geht es weiter. „Bitte lauter, ich verstehe Sie nicht.“ — „Willie? Aus Göppingen?“ — „Ach so, Götingen? Ja?“

Dann folgt der Text, der schließlich wiederholt wird, sodaß wir unser Telegramm schon einmal durch alle Wände hindurch gehört haben, ehe wir wissen dürfen, daß wir eins bekommen. Darauf ist eine Weile tiefe Stille und dann klopft es an die Tür. Sauber auf ein Formular geschrieben, kommt die große Überraschung: „ein Telegramm für Sie!“ Aber durch das Aufschreiben ist es leider nicht verständlicher geworden: es ist und bleibt total verstümmelt.

Ich werde morgen zurücktelegraphieren und fragen, was eigentlich gemeint war, — und dann habe ich wieder die Freude und Spannung, ein Telegramm zu erwarten!

„Macht und Wissen in Shakespeares Tragödie“

Im Auftrag des Kulturrates und der Katholischen Arbeitsgemeinschaft hielt Dr. Reinhold Schneider einen Vortrag über „Macht und Wissen in Shakespeares Tragödie“.

Es ist bei einem dichterischen Genie wie Shakespeare, der schon zu Lebzeiten Anerkennung fand, in dem man jedoch seit Jahrhunderten Englands größten Dramatiker, wenn nicht überhaupt den bedeutendsten Dramatiker der Weltliteratur sieht, nicht einfach, Begabung, Geistesrichtung und -bestrebung immer wieder zu analysieren, um neue Erkenntnisse für Gegenwart und Zukunft daraus zu gewinnen. Dr. Reinhold Schneider versucht, durch einen kurzen geschichtlichen Umriss seine Zuhörer in die shakespeare'sche Zeit zu führen, um des Dramatikers starkes Einfühlungsvermögen, in menschliche Stärke und Schwäche zu zeigen. Shakespeare stellt über alles die Gerechtigkeit, die in ihrer letzten Instanz Verschmelzung zwischen Macht und Gewissen darstellen muß, um segnend zu werden. Es ist die Form, die auch in der heutigen Zeit noch ihre Gültigkeit behält und nicht nur das, die durch die Geschehnisse aus jüngerer Vergangenheit abnorm bestätigt wird. Die Macht eines Einzelnen kann nur dann zum Segen für die Gesamtheit werden, wenn sie im Zusammenhang mit einem ordentlichen Gewissen gebraucht wird. Alles andere, das in dämonische Mächtigkeit zusammengeballt, ohne Wissen und Gewissen über eine Menge absolut herrscht, wird zum Verderb führen müssen.

Der Vortragende kam zu dem Schluß, der allezeit gültig bleiben wird: shakespeare'sche Erkenntnis geht dahin, daß Macht und ein ordentliches Gewissen eine Stärke und nicht zwei Gegensätze bilden müssen, um zum Segen werden zu können.

Lebensmittelauftrag

Das Ernährungsamt ruft folgende Lebensmittel zur Verteilung auf:

Butter oder Butterschmalz:

- 1. Rate März an Normalverbraucher und TSV. in Brot
Karte E - 75 g auf Abschnitt 25 - 25 g auf Kleinabschnitte - 50 g
Karte Jgd 2 - 100 g auf Abschnitt 25 - 50 g auf Kleinabschnitte - 50 g
Karte K 2 - 100 g auf Abschnitt 10

- Schwarzbrot
Gruppe I - 100 g auf Abschnitt 9 und 21 je 50 g
Gruppe II - 230 g auf Abschnitt 9 und 21 je 75 g auf Abschnitt 33 - 50 g
Gruppe III - 420 g auf Abschnitt 9 - 120 g auf Abschnitt 21 und 33 je 150 g

Es wird darauf hingewiesen, daß im Rahmen der vorhandenen Anlieferungen anstelle von 75 g Butter 60 g Butterschmalz ausgegeben werden.

Die Verteiler werden angewiesen, bei Abgabe der Butter oder des Butterschmalzes die Abschnitte 28, 29 und 30 „Fett“ auf der Vorderseite mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Linien:

- (Normalverbraucher)
Karte E - 200 g auf Abschnitt 33
Karte Jgd 1 - 200 g auf Abschnitt VII
Karte K 1 - 200 g auf Abschnitt VII

Die Linien werden zum Preise von RM - 80 pro kg verkauft. Nichtvorbesteller können erst nach Belieferung der eingetragenen Kunden, bei denjenigen Geschäften, welche über Restbestände verfügen und dies durch Plakatausgang bekanntmachen, ihre Ware erhalten.

Buttermilchpulver:

- (für Kinder bis zu 6 Jahren, Normalverbraucher, TSV. in Fleisch, Brot, Brot und Fleisch)
Karte K 2 - 125 g auf Abschnitt 47
Karte K 1 - 125 g auf Abschnitt V
Zu beziehen in den Milchfachgeschäften.

Topinambur:

- Auf Abschn. 15 des Beiblattes z. Haushaltsweise der Gruppe a) E, Jgd 2 - 2,5 kg b) Jgd 1, K 2, K 1 - 2,0 kg

Kartoffeln zum laulenden Bezug:

- (Bezugsweise für Speisekartoffeln)
Karte E - 15000 g auf Abschnitt 22/1, II, III je 5000 g
Karte Jgd 2 - 12000 g auf Abschnitt 22/1, II, III je 4000 g
Karte K 2 - 6000 g auf Abschnitt 22/1, II je 3000 g
Karte K 1 - 3000 g auf Abschnitt 22/1

Schwarzbrot:

- (23. Zuteilungsperiode)
Gruppe II - 5000 g auf Abschnitt 42 und 48 je 1500 g auf Abschnitt 54 - 2100 g
Gruppe III - 15000 g auf Abschnitt 42, 48, 54 je 5000 g

Zu beziehen bei folgenden Firmen: Dietrich, A., Rheinstraße 18, Ehinger, A., Eckerstraße 8, Hayn Müller, E., Ooser-Hauptstraße 17, Hofmeister, A., Beurnerstraße 89a.

Huck, Th., Geroldsauerstraße 15, Kah, B., Merkurstraße 6, Lamprecht, S., Belzbergstraße 43, Lösch, F., Brühlstraße, Meßner, Nachf., Gernsbacherstraße 22, Seibert, O., Bertholdstraße 1.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf vom 23. 3. wird bekanntgegeben, daß Nichtvorbesteller nach Belieferung der eingetragenen Kunden bei folgenden Firmen beziehen können: Emmericher Warenexpedition, Sofienstr. 6, Gaiser, Karl, Lichtentalerstraße 73, Gemeinschaftswerk, Sämtliche Filialen.

Für die 1. Dekade der 24. Zuteilungsperiode (1. 4. - 10. 4.) wird wie folgt aufgeteilt:

Brot:

- Karte E - 2500 g auf Abschnitt 1 und 2 je 1000 g auf Kleinabschnitte - 500 g
Karte Jgd 1 - 2000 g auf Abschnitt 1 - 500 g auf Abschnitt 2 - 1000 g
Karte K 2 - 1250 g auf Abschnitt 1 - 750 g auf Abschnitt 2 - 500 g

Werdende Mütter:

- 500 g auf Abschnitt 903
Schwarzbrot
Gruppe I - 500 g auf Abschnitt 51
Gruppe II - 1250 g auf Abschnitt 151 - 800 g auf Abschnitt 152 - 750 g
Gruppe III - 2250 g auf Abschnitt 251 u. 252 je 1000 g auf Abschnitt 253 - 250 g

Vollkornbrot:

- 300 g auf Abschnitt 801, 802, 803 je 1000 g

Fleisch:

- Karte E - 150 g auf Abschnitt 13, 14, 15 je 50 g
Karte Jgd 2 - 200 g auf Abschnitt 13, 14, 19, 20 je 50 g
Karte Jgd 1 - 150 g auf Abschnitt 13, 14, 15 je 50 g
Karte K 2 - 100 g auf Abschnitt 13 und 14 je 50 g
Karte K 1 - 50 g auf Abschnitt 7

Schwarzbrot:

- Gruppe I - 50 g auf Abschnitt 55
Gruppe II - 200 g auf Abschnitt 155, 156, 157, 158 je 50 g
Gruppe III - 250 g auf Abschnitt 255, 256, 257 je 50 g auf Abschnitt 258 - 100 g

Werdende Mütter:

- 100 g auf Abschnitt 905, 906 je 50 g

Vollmilch:

- (Für die 24. Zuteilungsperiode)
Jgd 2 1/4 l täglich K 2 1/2 l täglich
Jgd 1 1/4 l täglich K 1 1/2 l täglich
Sgl 1/4 l täglich Werdende Mütter 1/2 l täglich

Schalterstunden des Ernährungsamts.

Die Schalterräume des Ernährungsamts bleiben am Montag, den 31. 3. für den Publikumsverkehr geschlossen. Abfertigung dringender Sonderfälle auf Zimmer 4. Metzgereibetriebe geben ihre Markenabrechnungen ebenfalls auf Zimmer 4 ab.

Baden-Baden, den 29. März 1947. Ernährungsamt.

Ausstellung der Berufsbücher

Im Anschluß an die s. Zt. veröffentlichte Bekanntmachung des Präsidenten des Landesamtes Baden, Freiburg, über die Ausstellung des Berufsbuches ergeht hiermit der Aufruf an die Arbeitgeber der Betriebe (auch der Handwerker, welche eine Hilfskraft beschäftigen) die im Bezirk des Arbeitsamts Baden-Baden und seiner Nebenstellen Achem und Bühl ihren Sitz haben und welche nachstehenden Wirtschaftszweigen angehören, die erforderlichen Unterlagen beim Arbeitsamt Baden-Baden und den Nebenstellen Achem und Bühl einzureichen.

Wirtschaftszweig

- 22 - Papiererzeugung und Verarbeitung;
23 - Druck- und Verlagsdruckerische Gewerbe;
24 - Chemische Industrie;
25 - Kautschuk und Asbestverarbeitung;
26 - Musikinstrumenten- und Spielwarenherstellung;
27 - Mühlenwesen;
28 - Bäckerei;
29 - Zucker, Zuckerwaren- und Schokoladenindustrie;
30 - Fleischer-, Fischindustrie;
31 - Getränkeherstellung, Spirituosenindustrie;
32 - Tabakindustrie;
33 - Molkerei und sonstige Fettwarenherstellung;
34 - Übriges Nahrungs- und Genussmittelgewerbe;
35 - Krankenpflege, Apotheken, Badeanstalten;
36 - Friseurwesen;
37 - Straßenreinigung, Desinfektions-, Bestattungs- u. Veterinärwesen;
38 - Volkspflege und Fürsorge;
39 - Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung;
40 - Verwaltung;
41 - Wirtschafts- und Sozialorganisationen;
42 - Bildungswesen, Kirche;
43 - Rechts-, Wirtschaftsberatung, Interessenvertretung, Wohnungswesen.

Die Arbeitgeber müssen folgende Unterlagen beim Arbeitsamt einreichen:

- 1. Listen über sämtliche Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre. In einem besonderen Abschnitt sind die Betriebsangehörigen aufzuführen, die noch in Kriegsgefangenschaft, vermißt oder gefallen sind.

Die Listen müssen getrennt nach Männern und Frauen aufgestellt werden und folgende Angaben enthalten: Familien- und Vorname, Geburtsdatum, Wohnort und Arbeitnehmern, ferner ob ein Arbeitsbuch oder eine Ersatzkarte für das Arbeitsbuch der Liste beiliegt.

Veranstaltungen in Baden-Baden

Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden

Samstag, 30. März 1947
„Jazz-Mattinee“ - ausgeführt von der Konzertdirektion „Die Kurbel“. René E. Weegmann, Karlsruhe. Es spielt Jo. K. Weber mit seinem Schauerorchester. Kleines Theater (11-13 Uhr): 1-5 RM.
Vom 30. März bis 1. April: Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Kleines Theater (15-17.30 Uhr): 1-8 RM. Außer Mietel!

„Sinfonie-Konzert“ - des Großen Orchesters des Südwestfunks Baden-Baden. Leitung GMD Dr. Hans Schmidt-Isserstedt, Hamburg - Solisten: Monique Haas, Klavier, Paris. Werke von Barber, Mozart, Britten, Mussorgsky, Berlioz, Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17-19 Uhr): 1-8 RM.
„Der Arzt am Scheideweg“ - Komödie in vier Akten von G. B. Shaw. Kleines Theater (20-22.30 Uhr): 1-8 RM. II. Vorstellung der Mietgruppe C und Freiverkauf.

Montag, 31. März 1947
Zum letzten Mal „Der Arzt am Scheideweg“ - Komödie in 4 Akten von G. B. Shaw. Kleines Theater (20-22.30 Uhr): 1-8 RM. II. Vorstellung der Mietgruppe A und Freiverkauf.

Dienstag, 1. April 1947
Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses „Die gelehrten Frauen“ - ein Lustspiel in 5 Akten von J. B. Molière, übersetzt von Ludwig Fulda. (20-22 Uhr): 1-6 RM.

Mittwoch, 2. April 1947
Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses „Die gelehrten Frauen“ - ein Lustspiel in 5 Akten von J. B. Molière, übersetzt von Ludwig Fulda. (20-22 Uhr): 1-6 RM.

Karfreitag, 4. April 1947
Evangelische Arbeitsgemeinschaft „Kirchenmusikalische Passionsfeierstunden“ in der Evangelischen Stadtkirche. 17-18.15, Eintritt frei!

2. Sämtliche im Besitz der Betriebe befindlichen Arbeitsbücher oder Ersatzkarten.
3. Von sämtlichen in den Betrieben Beschäftigten a) den von den Arbeitnehmern ausgefüllten „Feststellungsbogen zum Berufsbuch“, wenn für sie das Arbeitsbuch den Listen beigelegt ist, b) den von den Arbeitnehmern ausgefüllten „Antrag auf Ausstellung eines Berufsbuches“, wenn das Arbeitsbuch mit den Listen nicht eingereicht werden kann, weil es infolge der Kriegereignisse oder aus sonstigen Gründen in Verlust geraten ist.

Die „Feststellungsbogen“ und „Anträge auf Ausstellung des Berufsbuches“ sind vorher von den Betrieben beim Arbeitsamt Baden-Baden, Zimmer 3, oder bei den Nebenstellen Achem und Bühl abzuholen. Bei diesen Stellen sind auch die Unterlagen einzureichen und später die fertigen Berufsbücher abzuholen.
Sofern für die im ersten Aufruf angegebenen Wirtschaftszweige seitens der Arbeitgeber noch keine Unterlagen beim Arbeitsamt eingereicht sind, werden diese aufgefördert, das Versäumte sofort nachzuholen.
Arbeitsamt Baden-Baden SB 3313

Grundsteuer 1947

Die Grundsteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1947 werden demnächst zugestellt. Interesse einer Person in der Abwicklung der Kassengeschäfte werden die Steuerpflichtigen gebeten, Zahlungen erst dann zu leisten, wenn sie im Besitze der Bescheide sind.
Der Oberbürgermeister S 3330

Betr.: Veranstaltungen in der Karwoche

Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen dürfen in der Karwoche mit Ausnahme des Karfreitags - Palmsonntag bis Ostermontag - ab 15 Uhr nur Musik- und Theateraufführungen ersterer Inhalts stattfinden. Am Karfreitag sind Theateraufführungen untersagt.

Der Polizeidirektor

Berichtigung

„Lebensmittelauftrag - Ausgabe für April 1947“
Nachzügler: Mittwoch den 2. April 1947
Donnerstag, den 3. April 1947 S3334
Freitag, den 11. April 1947
Ernährungsamt

GOTTESDIENSTE

Evangelische Landeskirche, Palmsonntag, 30. 3.: Altstadt 9.30 Uhr Hauptgottesdienst in der Stadtkirche (Ziegler), 11.35 Uhr Jugendgottesdienst im Gemeindehaus, 15.00 Uhr Bibelgesellschaft im Gemeindehaus. Lichtental: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Mey-

thaler), 10.45 Uhr Jugendgottesdienst, 15.00 Uhr Bibelgesellschaft. Weststadt: 10.00 Uhr Einführungsgottesdienst für Pfarrer H. Boeckh, Dekan Seufert, Karlsruhe, in der Kirche. Montag, 31. 3.: Altstadt: 20.00 Uhr Passionsandacht mit Hl. Abendmahl, in der Stadtkirche, Lichtental: 20.00 Uhr Passionsandacht. Dienstag, 1. 4.: Altstadt: 20.00 Uhr Passionsandacht mit Hl. Abendmahl, Lichtental: 20.00 Uhr Passionsandacht. Weststadt: 20.00 Uhr Passionsandacht mit Hl. Abendmahl. Oos: 20.00 Uhr Passionsandacht, Mittwoch, 2. 4.: Altstadt: 18.00 Uhr Passionsandacht mit Hl. Abendmahl. Lichtental: 20.00 Uhr Passionsandacht.

Ostersonntag, 6. April 1947
„Hageborg“ - musikalische Komödie in 3 Akten von Hans Adler. Musik von Alexander Steinbrecher. Inszenierung: Arthur Maria Rabenalt - Bühnenbild: Heinz Kiperle. Kleines Theater (20-22.30 Uhr): 1-8 RM. Außer Mietel!

Ostersonntag, 6. April 1947
Kleines Theater (15-17 Uhr): 1-8 RM. Außer Mietel! Sinfonie-Konzert des Großen Orchesters des Südwestfunks Baden-Baden Leitung: GMD G. E. Lesing - Solist: Maurice Maréchal, Cello, Paris. Werke von Wagner, Schubmann und Strauss.
Gastspiel Margot Pfeiffer „Meine Nichte Susanne“ - musikalische Komödie in 3 Akten von Hans Adler, Musik von Alexander Steinbrecher. Kleines Theater (20-22.30 Uhr): 1-8 RM. Außer Mietel.

Ostersonntag, 7. April 1947
Gastspiel Margot Pfeiffer „Meine Nichte Susanne“ - musikalische Komödie in 3 Akten von Hans Adler, Musik von Alexander Steinbrecher. Kleines Theater (15-17.30 Uhr): 1-8 RM. Außer Mietel. Osterrollette - ein großer bunter Abend mit erstarrten Variété-Kräften - ein Programm der Derby-Agencie. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17-19 Uhr): 2-8 RM.

Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses „Die gelehrten Frauen“ - ein Lustspiel in 5 Akten von J. B. Molière, übersetzt von Ludwig Fulda. (20-22 Uhr): 1-6 RM.

Cello-Abend Maurice Maréchal, Professor am Konservatorium in Paris. Am Flügel: René Herbin. Kleines Theater (21-23 Uhr): 1-6 RM. Der Vorverkauf für den 30. März hat begonnen: Vorverkauf für den 31. März bis 7. April ab 30. März an der Kurhauskasse und der Kasse des Kleinen Theaters.
Sämtliche Veranstaltungen mit Genehmigung der französischen Militärbesatzungsbehörden.

Christuskapelle (Missionskirche) in der Christuskapelle, Lichtentalstr. 77a. Sonntag, 30. März 1947: 10 Uhr Konfirmation. Stadtmissonspfarer Ippach. Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. lutherische Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstraße 4) Sonntag, 30. März (Palmsonntag): 9 1/2 Gottesdienst (Pfarrer v. Oertzen, Gesang Irma Harder). Freitag, 4. April (Karfreitag): 9 1/2 Gottesdienst (Pfarrer v. Oertzen, Gesang Irma Harder). Anschließend Feier des heiligen Abendmahls.

Stiftskirche, Palmsonntag: 8 u. 7 h. Messen, 1/8 Schülergottesdienst, 10 Singmesse ohne Predigt, 11 Singmesse mit Predigt i. d. Klosterkirche zu Hl. Grab, nachmittags 1/8 Versammlung d. Männervereins i. Kinderd. Vinzentiushauses, abends 1/8 feierl. ev. Palmsonntag, Prozession u. Hochamt, danach etwa 1/8 Fastenpredigt. Montag: 1/8 Franz. Merkell, 7 D. u. Schmel, A. Billmaier, M. Brück geb. Schoch, 1/8 Nach der Meinung d. Pfarrangehörigen. Dienstag: 1/8 A. Anna Maria Derenbach, 1/8 Geistl. Rat K. Marbe, M. Großmann, Schülergottesdienst, 1/8 S. A. f. Luise Rinnland, nachm. 6-7 Beichtgelegenheit. Mittwoch: 1/8 f. Sofie Schrempf, 7 Gemeinschaftsmesse d. Jugend, 2. Gef. Robert Jung, 1/8 S. A. f. Schwester Idaberga, nachm. 3-6 Beichtgelegenheit, abends 8 Trauermesse.

Kloster vom Hl. Grab, Palmsonntag: 1/8 Uhr Amt.

Baden-Lichtental, Palmsonntag: Gottesdienst um 8, 1/8, 1/10 und 11 Uhr. Kommunion der noch ausstehenden weiblichen Jugend. Im Hauptgottesdienst ist Palmsonntag u. Prozession. Abends 6 Uhr Fastenpredigt mit Litanei und Segen.

St. Bernhard, Palmsonntag: 1/8 Uhr hl. Messe; 1/8 Uhr, 9 und 11 Uhr, abends 18 Uhr Andacht, Fastenpredigt.

Baden-Oos, Palmsonntag: 6 Beicht, 1/8, 1/8, 1/8 und 1/10 Gottesdienst, 1/11 Christlehre f. d. Mädchen. 3 Uhr Versammlung d. St. Hildegardengruppe u. d. Jungfr. Kongregation im Schwesternhaus. 5 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacherstr., Sonntag: 9 1/8 Uhr hl. Amt mit Predigt.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung, Christliche Science Albrecht Dürerstraße 4. Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst

Bruchleidende tragen mein seit vielen Jahren bewährtes federloses Band.

Für jeden Bruch extra Anfertigung. Carl Reyher, Stuttgart, Senefelderstraße 45a. Baden-Baden: Montag, 31. März, Hotel Bayer. Hof, 14-18 Uhr. S 8150

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung der Obst-Erzeuger u. Absatzgenossenschaft Baden-Baden u. Umgebung e. G. m. b. H. Am Sonntag, den 30. 3. 1947, nachmittags 14.30 Uhr, findet im Gasthaus Meierhof in Baden-Baden, Jagdhausstr. 2, eine ordentliche Generalversammlung statt, zu der alle Genossen eingeladen werden. S 3954

Der Vorstand: Eberts. GIBLER.

Modista und Lehrling für franz. Modedesign. Abgabe. Angeb. unt. S 3403 an das Badener Tagblatt.

Tennis-Club „Rot-Weiß“ Baden-Baden

Am Dienstag, den 1. April 1947, abends 8 Uhr, findet im Großen Sitzungssaal des Rathauses die diesjährige

General-Versammlung statt. Hierzu sind sämtliche Mitglieder herzlich eingeladen. S 3338. Der Vorstand.

Ich bringe hiermit meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich ab 1. April ds. J. die Führung meines Milchgeschäftes wieder persönlich übernehme.

JOS. BERNHARD, Stefanienstr. 28

Eintragung in die Kundenliste ab Montag, den 31. März 47 erbeten S 3389

AMTLICHE BERANNTMACHUNGEN

Waschmittel-Aufruf März 1947

Das Wirtschaftsamt ruft auf die Lebensmittelkarte 23. März 1947 folgende Waschmittel auf: Abschnitt V, K 2, Jgd. 1, Jgd. 2 und E 250 g Waschpulver; Abschnitt VI, K 1 (6-3 Jahre) 500 g Waschpulver; Abschnitt III Voll-Selbstversorger 250 g Waschpulver. Tüten sind unbedingt mitzubringen.

Die abgetrennten Abschnitte sind von den Verkaufsstellen für sich getrennt, aufgeklebt zu je 100 Stück dem Wirtschaftsamt bis zum 15. April 1947 spätestens einzureichen. Die vom Gouvernement Militäre ausgeteilten Lebensmittelkarten (doppelte Lebensmittelkarten) haben zum Bezug von Waschmitteln keine Gültigkeit. Weiter macht das Wirtschaftsamt darauf aufmerksam, daß März-Abschnitte nach dem 12. April 1947 ihre Gültigkeit verlieren.

Der Oberbürgermeister - Wirtschaftsamt

Das Bad. Staatskommissariat für Ernährung teilt mit:

Die für die Ausgabe an Normalverbraucher im Monat März festgesetzten Fettrationen (K 1 100 g, K 2 100 g, Jgd 1 200 g, Jgd 2 250 g, Erwachsene 200 g) werden in voller Höhe auf die Abschnitte der März-Lebensmittelaufträge zur Verteilung kommen. Erwachsene Normalverbraucher erhalten an Stelle von 75 g Butter 60 g Öl. Hierzu, sowie für die Ausgabe der restlichen Buttermenge ergehen besondere Aufrufe.

Die Brotversorgung in Höhe der gegenwärtigen Rationen ist für die nächsten Monate gesichert. Infolge des lang anhaltenden Frostes sind jedoch Verzögerungen in den Transporten auf den Wasserwegen eingetreten, sodaß trotz der inzwischen wieder in Gang gekommenen Zufuhren kurzfristige Verknapungen in der Versorgung bis zur Ankunft der ersten Rheinschiffe nicht völlig ausgeschlossen sind. Es wird versucht werden, durch Einsatz schneller Landtransportmittel und durch Überbrückungshilfe aus benachbarten Gebieten der französischen Zone diese Verknapungen nach Möglichkeit zu verhindern oder auf das Mindestmaß herabzudrücken.

Die im Ernährungsplan des Monats März vorgesehene Zuteilung von Haferflocken gelangt in der kommenden Woche zum Aufruf. Die Ausgabe wird sich bis in den Monat April erstrecken. Freiburg, den 22. März 1947.